

Die südslawische Frage im Habsburger Reiche

Autor(en): **Gygax, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **12 (1913)**

PDF erstellt am: **06.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leurs la valeur des œuvres précédentes — c'est la richesse et la nouveauté de la matière. L'œuvre de M. Ramuz, et avant tout *Samuel Belet*, est une œuvre romande, une œuvre vaudoise même, mais c'est aussi une œuvre humaine, générale. M. Ramuz a réalisé cela. Il fait entrer le roman romand dans les grandes lettres françaises. Par là, cette œuvre est une date dans l'histoire de notre culture, c'est même une grande date. Nul n'a exprimé avec plus de force, de pénétration et de vérité l'âme vaudoise, l'âme profonde, pensive et lente du vaudois. Je serais très étonné, si les critiques français — je parle des vrais critiques — ne reconnaissaient à cette œuvre des qualités inédites, et ne lui trouvaient un accent nouveau.

Maintenant M. Ramuz s'est réalisé, non pas entièrement sans doute, car il évoluera, mais il s'est réalisé dans ce que son talent a de tangible et d'évident. Il est maître de soi et de son art. Et pour un écrivain — un critique, même — je ne sais rien de plus instructif, et même de plus palpitant, que la lecture de ses œuvres, d'*Aline* à *Samuel Belet*. Ce progrès, cette marche ascendante témoignent d'un talent, d'une volonté et d'une maîtrise qui forcent l'admiration. Et pour les écrivains romands, c'est une belle et fière leçon.

GENÈVE

GEORGES GOLAY



DIE SÜDSLAWISCHE FRAGE IM HABSBURGER REICHE

Vor zwei Jahren ist das Buch von *R. W. Seton* über die südslawische Frage in der Erstausgabe in englischer Sprache erschienen und erregte berechtigtes Aufsehen. Nun liegt eine deutsche Übersetzung vor (Verlag Meyer und Jessen, Berlin). Der Autor übt an der österreichischen Regierungspolitik scharfe Kritik. Die diplomatischen Methoden des Grafen Aehrenthal werden der Prüfung unterzogen. Seton sagt unter anderm: „es liegt im Interesse ganz Europas, dass Diebstahl, Fälschung und Spionage aus dem Bereiche der auswärtigen Politik endgültig ausgeschlossen werden.“ Der Zweck des Buches ist, das Erwachen des Nationalgefühls bei den Kroaten und Serben der Doppelmonarchie zu schildern und die kroatisch-serbische Einheitsbewegung der letzten Jahre eingehender zu behandeln. Ein Teil des Werkes schildert die Annexion Bosniens und die daraus entstandene internationale Krise. Das Buch von Seton-Watson hatte einen so durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen, weil es eine lebendige aus der direkten Anschauung heraus gewonnene Kenntnis der Verhältnisse verrät und die südslawische Frage nicht allein als Nationalitäten- und Rassenfrage zur Darstellung bringt, sondern auch die geschichtlichen und ökonomischen Grenzgebiete in die Erörterung einbezieht. Die Engländer sind anerkannte Meister der knappen und klaren Darstellung; das Buch von Seton ist ein neuer Beweis dafür. Auch die rein historischen Partien sind sehr anziehend

geschrieben und vermitteln auch Uneingeweihten rasch die Kenntnis des Allerwissenswertesten. Die Misère, unter der die Südslawen leiden, tritt vor allem in dem vierten Kapitel des über 600 Seiten umfassenden Buches besonders hervor; hier wird der Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien dargestellt (1868) und im folgenden Kapitel die Verhältnisse des Landes unter dem Dualismus geschildert (1868–1905). Ein besonderer Abschnitt ist der hochragenden Persönlichkeit des Bischofs Stroßmayers gewidmet mit seinen Verdiensten um die Wiedergeburt der kroatischen Kultur. Die Annexion Bosniens und der Agramer Hochverratsprozess, der Friedjung-Prozess führen auf die neue Zeit hinüber. Seton bringt überall originelle Betrachtungen. Man fühlt es heraus, wie intim er mit Land und Leuten vertraut ist. Das offizielle Österreich muss sich in diesem Werke eines neutralen Zuschauers eine scharfe, berechtigte Kritik gefallen lassen. Über zwanzig Beilagen bilden die dokumentarische Fundierung des groß angelegten Werkes. Da findet sich auch der Briefwechsel zwischen Bischof *Stroßmayer* und *Gladstone*. Das Bindeglied zwischen dem kroatischen Bischof und dem britischen Staatsmann war Lord Acton, Verfasser der bekannten Quirinus-Briefe aus dem Vatikanischen Konzil, ein intimer Freund Döllingers und später Professor der Geschichte an der Universität Cambridge. Acton war am Vatikanischen Konzil in den Jahren 1869/70 ein Mitkämpfer Stroßmayers gegen das Unfehlbarkeitsdogma. Lord Acton erkannte die geistige Verwandtschaft zwischen Stroßmayer und Gladstone und machte den Versuch, sie zusammenzubringen. Dieser Briefwechsel enthält wahre Prachtsstellen. Der erste Brief an Gladstone datiert vom 1. Oktober 1876 und er beginnt mit folgenden Sätzen: „Erlauben Sie, dass auch ich Ihnen aus dem Innersten meiner Seele danke für die großmütige Initiative, die Sie vor Ihrer ausgezeichneten Nation und vor der ganzen zivilisierten Welt ergriffen haben zur Verteidigung der Rechte, der Humanität und der Freiheit, für die im gegenwärtigen Momente die armen Südslawen so Unsägliches leiden und Ströme Blutes in einem ungleichen Kampfe vergießen.“

Der Ton zwischen dem Bischof und Gladstone ist mit jedem Briefe herzlicher geworden und nach wenigen Monaten schon schließt eine dieser Korrespondenzen des Bischofs von Bosnien mit den Worten: „Genehmigen Sie, teuerster Freund, den Ausdruck meiner intimsten und respektvollsten Verehrung und Freundschaft, mit der ich mich zu zeichnen die Ehre habe, Ihren Freund und Bewunderer.“

Am 19. September 1882 beglückwünscht der Bischof Gladstone „zum großen und entscheidenden Sieg“ des britischen Heeres in Ägypten. Die britische Politik bedeute unter seiner weisen Führung „überall in der Welt die Gerechtigkeit und die Freiheit“. Gladstone schrieb am 12. Oktober 1882 seinem „vénérable évêque et cher ami“ unter anderm: „Quant aux Slaves du Sud, nous pouvons espérer beaucoup de progrès à l’avenir et nous féliciter du grand œuvre d’émancipation qu’on a en grande partie accompli.“

ZÜRICH

PAUL GYGAX

